



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Die drei Meisterstiche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

eroberten Geryones-Rinder gestohlen und verborgen. Caca verriet den Bruder, Herkules entdeckte und überwältigte den Rinderräuber, und die Eumenide rächt an Caca den fahrlässigen Brudermord. Cacus ist nach der Sage dreiköpfig; daß am Boden ein doppelter Harnischmann liegt, deutet Panofsky entweder als die Folge eines Schreibfehlers, der aus triplex ein duplex machte, oder als eine Verbildlichung des Begriffes „halbwild“. –

Dürers
Arbeitsweise

Wir müssen uns damit abfinden, daß Dürer nicht der Primus einer Klasse für Illustrationskunst gewesen ist, er trieb „Nebendinge“, und das macht es schulmeisterlich denkenden Deutern so schwer. Im Falle der Herkulesbilddrucke ist der Entstehungsvorgang etwa folgendermaßen zu denken. Dürer holte aus seinen Mappen Zeichnungen nach italienischen Vorlagen, er bearbeitete sie hier und da, weil ihn das Formale, besonders die Darstellung des Nackten, beschäftigte. Vielleicht sah auch ein gelehrter und belesener Freund Dürer über die Schulter und ließ im Anblick einer athletischen Aktfigur das Wort: Herkules fallen! –

Namengebung

Wie steht es denn überhaupt mit der Namengebung? Der Künstler tauft ein Blatt, damit das Kind einen Namen hat, er behält die Bezeichnung bei zur Unterscheidung der Arbeit von anderen Blättern, er arbeitet an einer neuen Idee, für die aus künstlerischen Gründen das schon getaufte Blatt, sei es ganz, sei es teilweise, benutzt werden kann: der Name geht auf das neue Werk über – und schon ist die Bilderklärung erschwert! Wir machen immer den Fehler, uns die Arbeitsweise eines Künstlers nach dem Vorbild der Denkvorgänge seiner Bildbetrachter vorzustellen.

Die drei
Meisterstiche
Abb. 75, 103, 125

Die drei Stiche „Ritter, Tod und Teufel“, „Melancholie“ und „Hieronymus im Gehäus“ werden in der wissenschaftlichen Literatur unter dem Namen der „Meisterstiche“ zusammengefaßt. Sie stehen sich zeitlich sehr nahe. 1513 ist der „Ritter“, 1514 sind „Melancholie“ und „Hieronymus“ entstanden. Das Format der drei Blätter ist fast das gleiche. Da diese Kupferstiche überdies durch die Bedeutsamkeit des Inhaltes, durch die Vollendung der technischen Durchbildung und durch ihre rein künstlerische Schönheit innerhalb des graphischen Werkes Dürers eine Klasse für sich bilden, hat man immer wieder den Versuch gemacht, sie auch programmatisch zu einer Gruppe zusammenzuschließen. In irgendwelchen äußeren Merkmalen läßt sich freilich das einigende Band nicht entdecken. Der 1 hinter dem Wort Melencolia entspricht keine 2 auf dem Hieronymusblatt. Auch müßte der Ritter als das zuerst entstandene Blatt die Nr. 1 tragen. Das S vor der Jahreszahl 1513 auf dem Stich des Ritters ist nicht etwa aufzufassen als der Anfangsbuchstabe des Wortes „Sanguinicus“ (geschweige denn als „secundus“), sondern als eine auch sonst bei Dürer vorkommende Abkürzung für salus: S 1513 = anno salutis 1513.